

Michail Gorbatschow, 73, ehemaliger sowjetischer Staatschef, bewies bei den deutsch-russischen Konsultationen vergangene Woche auf Schloss Gottorf in Schleswig anhaltenden Sinn für diplomatische Gepflogenheiten. Während sich die Unterzeichnung verschiedener Abkommen zwischen Gerhard Schröder und Wladimir Putin verzögerte, vertrieben sich Gorbatschow und Schleswig-Holsteins Ministerpräsidentin **Heide Simonis**, 61, die Zeit



Gorbatschow, Simonis

mit politischem Small Talk. Nachdem Europa, Wirtschaft in Russland und Deutschland und das Engagement des Russen für eine Kinderklinik in St. Petersburg abgehandelt waren, schlug der gutgelaunte Gorbatschow vor: „Wir sollten die Wartezeit mit einem eigenen Abkommen überbrücken.“ Ein Simonis-Mitarbeiter reichte Notizblock und Stift, und Gorbatschow notierte (auf Russisch): „Wir haben uns lange und gut unterhalten und das in vollem Einvernehmen.“ Ein Dolmetscher übersetzte, Heide Simonis zeichnete gegen und meinte: „Das Treffen auf Schloss Gottorf hat sich doch schon gelohnt.“

Willfried Penner, 68, scheidender Wehrbeauftragter des Bundestags, wird zum Ende seiner politischen Karriere eine besondere Ehrung zuteil. Seine Vaterstadt Wuppertal, die der Sozialdemokrat 28 Jahre lang im Parlament vertreten hatte, verleiht ihm die Ehrenbürgerwürde. Lediglich Abgeordnete der PDS und der Republikaner stimmten vorigen Montag gegen den Vorschlag des CDU-Oberbürgermeisters Peter Jung. Der würdigte Penner als einen der „profilertesten Politiker“ und eine „Institution“ Wuppertals – schon weil er seit 21 Jahren den Vorsitz des Stadtsporthundes innehat, einer Vereinigung aller örtlichen Sportvereine. Seit 1951 wurde die Ehrenbürgerschaft erst neunmal verliehen, meist an frühere Stadtoberrhäupter wie den vormaligen Bundespräsidenten Johannes Rau (SPD). Die Würde ist indes mit „keinerlei Rechten, Pflichten oder Privilegien“ verbunden, wie Rau bei der Verleihung 1991 erklärte, „noch nicht einmal am 4. Advent kann man kostenlos den Zoo besuchen“.

Caio Koch-Weser, 60, Staatssekretär im Bundesfinanzministerium, und Jörg Asmussen, Abteilungsleiter in demselben Ministerium, besprachen bei einem Stopp auf dem Frankfurter Flughafen die Fälle von Billigstrom für die nordrhein-westfälischen Christdemokraten Hermann-Josef Arentz und Laurenz Meyer. So fragte Koch-Weser: „Sie haben doch beim Bundespresseball auch Strom gewonnen, oder?“ Asmussen bestätigte: „Nicht nur verbilligt, auch lebenslang.“ Gewinne aus Glücksspiel und Tombolas seien steuerfrei. Asmussen zufrieden lächelnd: „Einmal in eine Eintrittskarte mit Los investiert und immer billigen Strom. Das hätten die von der CDU mal besser auch so gemacht.“

Prinzessin Máxima, 33, und ihr Ehemann, der niederländische Thronfolger Willem-Alexander, haben sich über die holländische Journaille empört und ein Routinetreffen mit Hofberichterstatern kurzfristig abgesagt. Grund: Medien hatten – mitten in der Hoftrauer um den verstorbenen Prinzen Bernhard – spekuliert, Prinzessin Máxima erwarte im Sommer 2005 ihr zweites Kind. Lieferant dieser Meldung war nicht die staatliche Pressestelle. Die darf als Erste – und dann auch erst, so will es das Reglement bei Hofe, in der 13. Woche einer Schwangerschaft, nachdem die-



Prinzessin Máxima bei Beerdigung

se bis dahin komplikationslos verlaufen ist – mit der Botschaft über das bevorstehende freudige Ereignis an die Öffentlichkeit gehen. Dass die Prinzessin guter Hoffnung sei, hatten Medienleute anhand von Fotos der Prinzessin geschlossen, die auf der Beerdigung von Prinz Bernhard gemacht worden waren.



Monroe (1955)

Joe Coudert, 81, ehemaliger amerikanischer Fotograf und Paparazzo, war 1955 zur rechten Zeit am rechten Ort, um intime, bislang unveröffentlichte Fotos von der 29-jährigen **Marilyn Monroe** zu machen. Damals, als Regisseur Billy Wilder „Das verflixte siebte Jahr“ filmte, war der Fotograf am Drehort im Aufenthaltsraum der Diva aufgekreuzt, aus dem gerade Paparazzi-Kollegen von Helfern

Michael Glos, 60, für scharfzüngige Lästerereien bei Freund und Feind geschätzt und gefürchteter Vize der CDU/CSU-Fraktion im Bundestag, wird am 6. Januar von der CSU-Landesgruppe auf der Klausurtagung in Wildbad Kreuth zu seinem 60. Geburtstag geehrt werden. Dem nicht uneitlen Müllermeister aus dem unterfränkischen Prichsenstadt schmeckt das Vorhaben seiner Parteifreunde nicht, doch er schickt sich drein. „Wehren kannst dich nicht gegen solche Feiern“, räsionierte der Christsoziale, „so machen die dich hinterrücks alt, die sogenannten Kollegen.“



Volker Rühle, 62, Ex-Verteidigungsminister und CDU-Bundestagsabgeordneter aus Hamburg, erwarb sich, wohl auch wegen seiner Kritik an der Türkei politik der Unionsführung, ein Lob des Kanzlers. Beim Empfang des russischen Staatspräsidenten **Wladimir Putin**, 52, im Kaisersaal des Hamburger Rathauses am vergangenen Montag stellte ihn **Gerhard Schröder**, 60, dem Gast mit den Worten vor: „Das ist ein guter Mann, deswegen wird er in der CDU auch kaum gehört.“



Rühle, Schröder, Putin

Valéry Giscard d'Estaing, 78, früherer französischer Staatspräsident und Vater der EU-Verfassung, untermauerte seinen Ruf als über die Maßen sparsamer Mensch. Der Hobby-Romancier („Le passage“) wurde vor knapp zwei Wochen in die Académie française – die Mitglieder werden die Unsterblichen genannt – aufgenommen. Bei der Zeremonie bot ihm der Schriftsteller und Freund Jean d'Ormesson die Insignien der neuen Würde amüsiert mit den mysteriösen Worten dar: „Ich überreiche dir, was dir ohnehin schon gehört.“ Jetzt



Giscard d'Estaing (2. v. r.)

vertrieben worden waren. Coudert bot an, ebenfalls zu verschwinden, doch die Schauspielerin bat ihn zu bleiben, bis sich die Meute endgültig zerstreut hätte. Coudert fragte, ob er fotografieren dürfe, das Sexidol des amerikanischen Films stimmte zu. Von den Aufnahmen verfertigte Coudert einige Abzüge für seine Bürowände und archivierte die Negative, die er dann vermutlich vergaß. Vor drei Jahren entdeckte Couderts Tochter die Negative. Sie entschied jetzt, einige Prints zu verkaufen. Denn ihr Vater ist inzwischen gebrechlich und bedarf teurer Betreuung in einem Heim. Eine limitierte Auflage der Fotos bietet das in Austin, Texas, beheimatete Auktionshaus Snap (www.snaptosell.com) an – zu Preisen zwischen 490 und 600 Dollar.



Bening, Beatty, Bush



Annette Bening, 46, US-Schauspielerin („Being Julia“) und Ehefrau des Schauspielers **Warren Beatty**, 67, berichtete dieser Tage von erzieherischen Bemühungen, die sie ihrer Familie vor einem Treffen mit Präsident **George W. Bush**, 58, angedeihen ließ. Vor allem ihren vier Kindern habe sie „eingeläut, wie man höflich ist gegenüber dem Präsidenten“. Außerdem habe sie eine Bush-Puppe beseitigen müssen, aus deren Hose symbolische Flammen schlugen. Die lieben Kleinen hätten beim Spiel mit der Bush-Nachbildung stets den Kinderreim gesungen „liar, liar, pants on fire“ (sehr frei: Lügen haben kurze Beine).